



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Eingang/ und Erklärung des Vortrags. Vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus.

Thren. 1. v. 12. O ihr alle/ die ihr auf dem Weeg ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

super Cantica; Passio tua, Domine Iesu! ultimum sit refugium, dein heiligstes Leyden und Sterben / O IESU! seye uns die letzte Zuflucht / singulare remedium, ein sonderbare Arzney / deficiente sapientia, iustitia non sufficiente, sanctitatis succumbentibus me-

ritis illa succurrat; und da bey uns er- manglet die Weisheit / nicht fleckt die Gerechtigkeit / Verdienst der Heiligkeit unterligen / illa succurrat, da komme uns dein heiligstes Leyden zu hilff.



Anderte Fasten.

Wunder-wirkende Krafft des Leydens Christi.

Erste Predig.

Singang, und Erklärung des Vortrags.

O Vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus. Thren. I. V. 12.

O Ihr alle, die ihr auf dem Weeg vorüber gehet, mercket, und sehet, ob ein Schmerz seye, wie mein Schmerz.

416 **S**eiß nicht / mit was Worten der Gebühr nach zu beschreiben / ja mit was Thränen gnugsam zu beweinen jenes Ubel / so genennet wird die Vergessenheit. Unzählbare Schaden entspringen aus diser Brunnquell / und ist fast nichts zu finden in allen Dienst-Erweisungen / welches vom Gifft diser Pest nicht werde angesteckt. Weiß zwar / vil Begebenheiten ereignen sich / an welche nicht mehr gedencken / ein Theil ist der

menschtlichen Glückseligkeit / und von diser Vergessenheit rede ich nicht / von jener rede ich / die das Grundfest vieler schönen Tugenden über ein Hausen wirfft / und den Eitz aufbauet zu allerhand Sünd und Laster. Dreyerley Sachen seynd / die man niemahls vergessen soll / man wolle dann seinen eignen Schaden. Den ersten Theil aus disen machen empfangene Gutthaten / welche im Staub der Vergessenheit vergraben / nicht allein unbillich / sondern mit dem Stand der wilden Thier

Thieren zu beschämen ist. Den anderten Theil machen Sachen / die Bewunderungs würdig / deren Verwunderbarkeit / wie oft mans immer zu Gemüth führet / doch niemahls kan völlig begriffen / und der Gebühr nach geachtet werden. Den dritten Theil machen herrliche Thaten und Beyspül unserer Vorfahern / die gleichsam die Nicht-Schnur seynd / nach welcher unser Leben einzurichten : wer dise drey Stuck lasset in Vergessenheit kommen / ist meines Erachtens aus Menschen der Unglückseligste. Dann wer ist so glücklich / der im Elend dises Lebens eines andern Hilff und Gutthat nicht bedarff ? wer erzeigt sich aber gutthätig gegen jenen / dessen Gemüth einem reissenden Fluß gleich / in welchem das eingegossene Wasser der Glückseligkeit immerfort lauffet ins Meer der Vergessenheit ? In ein bodenloses oder durchlöcheretes Faß gießet keiner einen kostbaren Wein / keiner schreibt gern auf ein durchfließendes Papier / keiner bauet an ein unfruchtbares Erdreich / also auch keiner verthrauet jenem Gemüth seine Gutthaten / bey welchem alles durchfließet / und wenigst die Erinnerung / als der erste Saamen der Dankbarkeit / nicht zu hoffen ist. Ferner wie kan zu einiger Großmüthigkeit gelangen / der hohen und Bewunderungs würdigen Sachen ganz vergessen / und mit verächtlicher Erinnerung die Gedächtnus abmattet ? Endlich was Tugendfames wird in dessen Leben seyn anzutreffen / der die Regul und Nicht-Schnur / nach welchen es anzustellen / niemahls zu Gemüth führet ? Mit wenigen : Oblivio omnis impunitatis alitrix , & mater est ; hat recht Cyrillus Patriarch zu Alexandria Homil. de Fest. Paschatis : Aller Unreinigkeit Mutter und Ernährerin ist die Vergessenheit.

417 **CHRISTE JESU** mein Heyland und Erlöser ! deines bitteren Leydens und Sterbens / wer solte sich nicht erinnern ; doch klagest / Wie billich !

bey David im 30. Psalm. v. 13. Oblivioni datus sum tanquam mortuus à corde. Ich bin einem Todten gleich aus dem Herzen vergessen worden. Wie recht mahnet Ecclesiasticus der grosse und weise Sitten-Lehrer am 29. v. 18. Gratiā fideiussoris ne obliviscaris, dedit enim pro te animā suā. Vergiß die Wohlthat eines Bürgen nicht / dann er hat sein Seel für dich gegeben. Zu dem was Wunder-würdiger / als daß Gott leyde / daß Gott sterbe für uns elende Menschen ? Endlich wer weiß nicht alle heylsame Lehren und Tugend-Beyspül / die Christus durch ganzen Lauff seines heiligsten Lebens hin und wider gegeben / habe er in seinem allerheiligsten Leyden wie in einem kurzen Begriff zusammen verfasset : dann gleichwie nach vollendeten Schauspihl alle Personen beysammen auf der Schaubühn sich sehen lassen / und denen Zuschauern sich darstellen / also auch werden uns nach vollendeten Trauerspihl des bitteren Leydens / auf der Schaubühn des Creuzes auf einmahl vor Augen gestellet alle Tugendthaten und gegebene Beyspül Christi. Billich demnach hat ein Seraphischer Franciscus bitterlich geweinet / und da er umb Ursach seines Weinens gefragt worden / recht geantwortet : Flete se Christum crucifixum, & mundum oblitum. Er weine Christum den Gekreuzigten / und die vergessene Welt. Und wer beweine nicht die Vergessenheit. O blinde Welt ! wann dise Gutthat umb ein weites geringer / solte mans doch in ein immerwehrende Gedächtnus / wie in Eder und Diamant einschreiben. Citronen und andere kostbare Baum-Früchten / damit nicht verwesen / pflegt man mit Wachs zu umbwicklen / oder in zerlassenen Zucker aufzuhalten / und die edleste Frucht des Creuz-Baums solte nicht verdienen in frischer Gedächtnus aufbehalten zu werden. Aber was rede ich / gleich als hätte der Creuzbaum nur einmahl Frucht getragen / und wäre nicht täglich annoch die edleste Frucht darvon zu genießen / wann noch ein Funcken

M m 3

der

der Danckbarkeit bey uns glosset / kan man daran nicht vergessen. Unaufhörlich blühet annoch diser Baum / und haben wir anderstwoher kein Leben oder Nahrung; wer vergißt aber jemahls der nothwendigen Speiß? wolte man auch schon / mahnet doch daran der Hunger / und ist dise Nothwendigkeit gleichsam die Gedächtnus der Speiß selbst / oder wenigst treibts die Gedächtnus an / der Speiß sich zu erinneren. Ein Wunderding dann sich nicht erinnern des Leydens und Sterbens Christi / von welchem unser Leben allein herfließet; nicht nur einmahl ist das Göttliche Weesen für uns geschlachtet / und geopfferet worden / unaufhörlich wird es annoch geopffert / und was vom Himmel uns gegeben wird / wird mit dessen Blut erkauffet / und benezet / den Geist / durch welchen wir leben / hat Christus vor Zeiten mit Aufgebung seines heiligsten Geistes uns erkauffet / und wird uns annoch in dessen Ansehung erhalten. Einblasen wurde Gott uns niemahls einen besseren Lebens-Geist / wann Christus seinen Geist am Creutz nicht ausgeblasen; kein Tugend-Gewächs wurde auf dem Acker der Kirch herfür wachsen / wann es auf Christi Dörnern nicht wäre angesäet; von keinem anderen Regen / dann allein mit dem Blut Christi benezet / fruchtet die Seelen-Erden / und schiffet keiner zum Port der ewigen Glückseligkeit / dann über das Meer seines Leydens.

418 Was grosse Gutthat / aus welcher alle andere Gutthaten allein entspringen / was Undanckbarkeit dann / ja was Thorheit diser Gutthat sich nicht erinnern wollen. Oder aber verlangt man was wunderbarliches / was neues zu erkennen / will man unversehens Begebenheiten? sollen alle Menschen durch ganze Lebens-Zeit das Leyden Christi zu Gemüth führen / werdens dannoch was neues finden / und was zubewunderen. Qui descendunt mare in navibus facientes operationem in aquis multis; singet David

im 106. Psalm. v. 23. & 24. *Ipsi vident opera Domini, & mirabilia ejus in profundo.* Die sich mit Schiffen aufs Meer begeben / und Handelschafft treiben auf vilen Wassern / sehen die Werck des Herrn / und seine Wunder im tieffen Meer. Ich sage / die sich mit ihren Gedanken begeben auf das Meer des bitteren Leydens Christi / und handeln / nicht auf vilen Wassern / sondern auf vilen Blut / sehen in diser Tieffe die Wunder-Werck Gottes / und gleichwie das Meer von neuen Flutten unaufhörlich hin und wider getrieben wird / also auch ist allhier kein End der Wunder-Werck / wann nur blaset jener Wind / von welchem David im 147. Psalm. v. 7. *Flabit spiritus ejus, & fluent aqua.* Sein Geist wird blasen / und es werden die Wasser fließen. Betrachte man / was künstliches und verwunderbarliches die Welt hat. Nichts ist so vollkommen / dessen Vollkommenheiten nicht endlich ausgezehlet werden. Die Schildereyen Brughel eines berühmten Mahlers in Niederland sollen mit so vilen und kleinen Abbildungen der Kräuter und allerhand Thieren seyn angefüllet / daß auch ein scharpffsichtiges Aug nicht alle auf einmahl wahrnehme / und allezeit was übrig bleibe zu sehen / und zu bewundern; doch nehmens endlich ein End / und werden nichts neues mehr vorstellen / man habe des vorigen dann vergessen. In jener Bildnuß der Lieb / die der Göttliche Mahler mit seinem Blut / blutroth gemahlet hat / seynd so vil Kunst-Stück anzutreffen / daß allezeit / wie lang mans immer betrachtet / und das vorige noch in frischer Gedächtnuß haltet / was neues und verwunderns-würdiges anzutreffen. Kein Verstand so scharpffsichtig / kein Fleiß so embsig / der die Menge der Geheimnuß in diesem Wunder-Werck der Gebühr nach fasse / alle Verwunderungskraft muß unterliegen. Jenes Liecht / in welchem Gott von Ewigkeit seine Herrlichkeit verborgen / kan niemand ergründen / Paulo gemäß 1. ad Tim. 6. vers. 16. *Lucem inhabitat inaccessiblei.*

cessibilem. Er wohnet in einem Liecht / da niemand zukommen kan / also auch kan keiner durchgründen die Finsternuß des Leydens / in welchen der Sohn GOTTES verborgen hat seine Lieb. Greiffen lassen sich ehe mit Händen diese Finsternüssen / als sehen / und ist leichter das Leyden Christi im Werck nach zu üben / als dessen verborgene Geheimnuß zu durchgründen. Und das ist meines Erachtens die Ursach / warumb zur Zeit / da Christus am Creutz gestorben / der helle Mittag mit dicken Finsternüssen verhüllet worden / anzudeuten der Mittag diser Lieb lige in so tieffen Finsternüssen der Verwunderung / daß wir nichts sehen darvon / da wir am meisten zu sehen uns geduncken. Dann wie wird die Verwunderungs-Krafft jene Lieb genugsamb bewundern / dero sie kein andere Ursach findet / als die Lieb selbst. Warhafftig mit Recht hat Pilatus gesagt von Christo: Ego nul- lam caulam inveni in homine isto, Luc. 23. verl. 14. Ich finde in diesem Menschen kein Ursach / dann wie hätte er ein Ursach der Lieb in ihm finden können / die kein andere Ursach erkennet / als sich selbst.

419

Endlich was lehrreiche Tugend-Sagungen / und hell-liechte Beyspil aller Vollkommenheiten / seynd in Christi Leyden nicht zu finden? Nichts gelten mehr / nachdem diese goldene Creutz-Tafel der Lieb aufgehendet / die Gesatz der alten Welt-Weisen / die nur auf Blättern wegen Unbeständigkeit der zweiffelhafften Meynungen mich geduncken verzeichnet zu seyn. Nichts mehr die Gesatz der zwölf Taffeln der alten Römer / deren kein anders Ehr-Andencken mehr / als was ihre Geschicht-Schreiber darvon auf dem Papier hinterlassen. Der Saphirern Glantz / von welchen die Taffeln Moysis vor Zeiten geleuchtet / muß weichen dem Gold diser Lieb. Kein Gesatz / wie man sagt / ist jemahls gefunden worden / dem nichts könne beygesetzt / oder genommen werden: an jenem Gesatz / so im Capitolio der sigprangenden

Lieb / will sagen auf dem Calvaris-Berg / ans Creutz geschlagen / ist nichts zu verbessern / nichts kan zu dessen Vollkommenheit verlangt werden; ja was jener gewünscht / daß nicht die Gesatz / sondern böse Sitten mit Nägeln solten angeheftet werden / ist allhier erfüllet worden / dann Christus den alten Menschen / einen Urheber aller bösen Sitten / mit sich ans Creutz geheftet / und mit eisernen Nägeln hat angeschlagen. Hier hat er eröffnet die wahre Tugend-Schul / hier hat er das Buch geschriben / aus welchem man allein gelehrt wird / hier hat er aufgerichtet eine Ehren-Saul / in welcher seine Tugend-Beyspil eingehauen / zur Nachfolgung seiner Christenheit. Mit wenigen: Etiam si codices omnes, qui toto orbe habentur, intercidissent: hat recht der geistreiche Ludovicus Blofius: vita & passio Christi omnibus sufficiet, ad virtutem omnem, & veritatem perdiscendam. Ob schon alle Bücher der Welt zu grund giengen / wurde doch Christi Leben und Leyden genug seyn alle Tugend und Warheit zu erlernen.

Soltten aber weder Größe der 420

Gutthat / weder Menge der Wunder-Werck / weder hinterlassene Gesatz / und Tugend-Beyspil genug seyn zur Erinnerung des Leydens Christi anzuhalten / kan ja billich hierzu antreiben die Wunder-würckende und heylsame Krafft diser Gedächtnuß; will von diser Sach vil herrliche Zeugnisse deren heiligen Kirchen-Bättern nicht anziehen; genug ist der einzige Kirchen-Lehrer Augustinus, serm. 23. ad fratres in Eremo: Nihil tam saluterum nobis est, quam quotidie cogitare, quanta pro nobis pertulit DEUS Homo. Nichts erspriesslichers / nichts heylsameres wird gefunden / dann täglich zu Gemüth führen / was Christus der Eingeborne Sohn GOTTES für uns gelitten; doch erlaubet mir diese Warheit mit einer einzigen Figur oder Vorbild der Schrift zu bestättigen. Demnach das Hertz nach dem Herzen GOTTES / David der fromme König / das

Das irdische Reich seinem Sohn Salomon überlassen / hat er ihme unter andern auf seinem Tod-Beth auch zugesprochen: Salomon mein Kind: Ego ingredior viam universae terrae, 3. Reg. 2. v. 2. Nun stehe ich mit einem Fuß in der andern Welt / und gehe mit dem andern auch schon fort den Weeg alles Fleisches zum Hauß der Ewigkeit / wilst mir / deinem Vatter / ehe ich die Augen schliesse / noch etwas Liebes thun / ey so thue mir das / Filiis Berzellai Galaaditis reddes gratiam, lasse dir befohlen seyn die lieben Kinder des armen Manns Berzellai, erüntque comedentes in mensa tua, verl. 7. Setze sie umb meinetwillen an deine Taffel / und lasse sie von deinem Brod essen. Mein David, was haben dir dise arme Kinder Liebs gethan / daß du ihrer auf deinem Tod-Beth so väterlich gedencst? Adonias dein leiblicher Sohn / Bethsabee deine Königl. Gemahlin / die gesambte Hoffstatt / das ganze Hauß Israel kommt in Vergessenheit / diser armen Kinder gedencst allein / was habens dir Guts gethan? Occurrerunt mihi, cum fugerem à facie fratris tui Absalom, das habens mir gethan / da mich mein Sohn Absalom, dein Bruder aus meinem Hauß vertriben / da mir Semei, mein treulofer Vasall, einen Bluthund / und Hand-voll Stein zum Kopff geworffen / da sich Land und Leuth wider mich aufgewicket / occurrerunt mihi, seynd dise arme Kinder mir entgegen kommen / umb den Hals gefallen / bitterlich geweinet / und so herzbrechendes Mitleyden mit mir getragen / daß mir das Herz im Leib gebrochen; weil sie dises gethan / mein Herzenleyd unter ihr Herz genommen / und so treuherzig beherziget / soll ihnen dises / so wahr der Herr im Himmel lebt / in Ewigkeit nicht vergessen werden. So vil David auf seinem Tod-Beth. IESU du Sohn Davids / mehr dann David, weit mehr dann Salomon, es kommet nunmehr über dich die schwere Stund / von welcher du im jüngst gelesenen Evangelio bey Lucas am 18. v. 31. hast vorgesagt: Ecce ascendimus Hierosolymam. Nehmet war / wir gehen hinauf gen Jeru-

salem / und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden: und sie werden ihne verdammen zum Tod / und überantworten den Heyden zum Verspotten / zum Geißeln / und Creuzigen. Wo seynd die arme Kinder Berzellai, die dir mit nassen Augen entgegen kommen / umb den Hals fallen / biß gen Jerusalem / ja gar den blutigen Calvari-Berg mit dir hinauf steigen? Es seynd keine andere als eben jene / die das bittere Leyden und Sterben Christi forderist in diser heiligen Fasten-Zeit danckbarlich zu Gemüth führen / beherzigen / gern lesen / reden / oder hören darvon / und sich befeissen nachzufolgen. Ey mein IESU / weil sie dis thun / was habens von dir widerumb zu hoffen? eben jenes / was David den armen Kindern Berzellai zugesprochen hat: Ich wills an meine himmlische Taffel setzen / und in Ewigkeit nicht verstoßen von meinem Angesicht.

Damit aber von disem kein Zweifel 421
übrig bleibe / will ich die Wunderwürckende und heilsame Krafft des Leydens Christi alle Frentag diser heiligen Fasten-Zeit mit einer warhafften / und nicht leicht gehörten Geschicht-Erzehlung beweisen / also zwar / daß jede Geschicht-Erzehlung mit einem gewissen Geheimnuß des Leydens Christi übereinstimme. Mit wenigen: meine vorhabende Fasten-Predigen sollen seyn lehrreiche Geschicht- und Exempel-Predigen. Ursach / so mich zu diser Weis zu predigen forderist angetrieben / habet in der Lehr Aristorelis: Homines gaudent, quia & discunt, & celeriter discunt, atqui per exempla facilius discunt: Die Menschen haben Freud / wann sie was lehren / und geschwind lehren / durch Exempel aber wird ein Each leichter gelehret / angesehen hierdurch etwas insonderheit / und zwar wohl begreifliches vorgehalten wird. Für heut ende ich mit den Worten / mit welchen ich angefangen / aus dem Klag-Lied Jeremia des Prophetens / die er in Person des leydenenden Heylands geredet hat: O vos omnes, qui

qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus. O ihr alle / die ihr auf dem Weeg für- über gehet / mercket / und sehet / ob auch ein Schmerz seye / wie mein Schmerz. Alle Wort seynd würdig zu erwegen. Der erste Buchstab ist O. der uns einen Stich ins Herz geben sollte / in dem man jenen höret seuffzen / und we- heklagen / der bloß allein leydet wegen unserer Sünden. O Quaal / will er sagen / die ich Unschuldiger leyde für Schuldige! O Undankbarkeit diser Schuldigen / die meine Lieb nicht er- kennen! O Grausamkeit eben diser Schuldigen / die meines Leydens kein End machen! Vos, euch meyne ich / klaget er ferner / die ihr in eurem ersten Vatter Adam meinen himmlischen Vatter also belehndiget habt / daß ich sein Eingebornener Sohn von Ewigkeit dar- für müsse genug thun. Vos, euch meyne ich / die ihr alles / was ich leyde / habt tausendfach verschuldet. Vos, euch meyne ich / die ihr meine Glider sehet / für welche ich euer Haupt also werde gemartert. Vos, euch meyne ich / die ihr euren GOTT auf kein andere Weis / dann durch mein Ley- den allein versöhnen könnet. Und zwar meynet er nicht etliche allein / sondern omnes, alle / Klein und Groß / Jung und Alt / Adelige und Unade- lige / dann wer ist / der seines Ley- dens kein Ursach ist. Doch verstehet er euch forderist / qui transitis per viam, die ihr auf eurem Sünden = Weeg fort eylet / qui transitis, die ihr auf den Blumen = Wiesen eurer Gelüsten daher rennet / qui transitis, die ihr vorüber gehet / und mein Leyden mit keinem mitledigen Aug würdiget; ach! ste- het still ein wenig / attendite, & vide- te, erweget / betrachtet / durchforschet /

was ich leyde / si est dolor, sicut dolor meus, ob ein Schmerz meinem Schmer- zen gleich seye / und so ihr gleichen Schmerzen jemahls gesehen habt / las- se ichs zu / gehet euren Weeg weiter / ich begehre nicht von euch einen mitley- digen Seuffzer / nicht einen Jäher der dankbaren Lieb / mit welchen ihr doch so häufig oft benetzet den Hals eines falschen Liebhabers. Findet ihr aber / daß kein Schmerz meinem Schmer- zen / den ich für euch leyde / gleich seye / ist es dann wohl möglich / daß ihr mein Leyden nicht beherziget. Das ist / versammlete Zuhörer! was ich von allen im Namen des leydenden Erlö- sers begehre / das ist / was Paulus mahnet zum Philipp. am 2. vers. 15. Hoc sentite in vobis, quod & in Christo JESU. Das empfindet in euch / was auch in Christo JESU ware. Theo- philactus und Cyrillus dollmetschen: Is affectus sit in vobis, qui fuit in Chri- sto Jesu. Eben dise Annuthung seye in euch / die in Christo gewesen ist. Was für Annuthung ist gewesen in Christo zur Zeit seines bitteren Leydens? Lieb und übermäßige Lieb gegen uns / Trau- ren und Betrübnuß über unsere Sün- den / Bereitwilligkeit und heisse Be- gierd seinem himmlischen Vatter mit seinen Peynen und Tod für unsere ge- nung zu thun: Hoc & sentite in vobis: Eben dise Annuthung lasse jeder auch bey sich mercken / forderist in bevorste- hender Fasten = Zeit / Lieb zu Christo dem Gerechtigten / Trauren und Leyd über begangene Sünden / Buß und Gnugthuung für selbe durch gute Werck. Gewißlich wer sich dises zuthun wei- get / ist nicht werth / daß ein einziger Bluts = Tropffen vom allerheiligsten Blut Christi seiner Seel zu theil werde.

